

Presstext

„Schwarzer Walzer“ – Lieder nach Gedichten von Ingeborg Bachmann

**Silke Gonska, Gesang, Percussion, Elektronik
Frieder W. Bergner, Posaune, Tuba, Elektronik**

Beeindruckt von der sprachlichen Kraft und der Musikalität Bachmannscher Lyrik vertonte F. W. Bergner einige ihrer Gedichte (u.a. "Mirjam", "Rede und Nachrede", "Heimweg" und "Was wahr ist"). Immer ganz dicht den Intentionen des jeweiligen Textes folgend, entstanden so Lieder, die irgendwo zwischen Pop, Jazz und Chanson einzuordnen sein könnten. Die Palette der musikalischen Mittel ist äußerst vielseitig. Sie reicht von Anklängen an traditionelle venezianische Straßenmusik bei "Schwarzer Walzer" über Trip Hop und deutschen Sprechgesang (Rap) bei "(Die Welt ist weit)" bis zu bluesig- swingenden Rhythmen bei "Harlem" und "Betrunkner Abend".

Wie schon auf ihren anderen gemeinsamen Alben gibt es auch hier viel klangliche Korrespondenz zwischen Silke Gonska's Stimme und Frieder W. Bergners Posaunenklängen. Die Sängerin zeigt sich stimmlich sehr wandlungsfähig, mal cool rappend, mal sinnlich- betörend, aber auch überschwänglich. Die Posaune klingt einmal elegant swingend, dann wieder bluesig- verraucht oder skurril. In diesem Album liegt der Reiz der Spannung zwischen dem "menschlichen Element", verkörpert durch Stimme und Posaune und dem "digitalen Klang des Zeitgeistes" in Form von gesampelten und computerbearbeiteten Rhythmen.

Die Bachmannschen Texte halten dieser Konfrontation mit aktuellem musikalischen Material nicht nur stand, sondern zeigen sich uns dadurch aufs Neue zeitlos wie auch der Zeit nahe.

Das aktuelle Konzertprogramm entwickelt die Tradition der Vereinigung von Stimme, Posaune und elektronischen Instrumenten konsequent weiter und lädt damit zu einer spannungs- und bilderreichen musikalischen Reise ein.

Kontakt: Silke Gonska/ Frieder W. Bergner, 99428 Grammetal,
Ollendorfer Straße 21 OT Ottstedt am Berge, [Tel:036203-50720](tel:036203-50720),
silke-gonska@musikmanufactur.de

Presse-Spiegel (Auswahl)

Thüringische Landeszeitung, 24.07.2001

Das Duo Gonska/ Bergner begeisterte mit inspiriertem Bachmann-Programm. (...)

Grundlage des neuen Projektes sind Gedichte der Lyrikerin Ingeborg Bachmann, deren tiefsinnige und teilweise sperrigen Texte für jeden Komponisten eine Herausforderung darstellen. Um es vorwegzunehmen: Diese Hürde hat Bergner gekonnt gemeistert. Er versucht, dem Textmaterial nicht durch adäquate musikalische Kompliziertheit beizukommen, sondern besinnt sich auf Klassiker der Liedform wie Schubert und Wolff.

So wird die Sprachmelodie, getragen von der wandlungsfähigen Stimme Silke Gonskas zum Fixpunkt der kompositorischen Artenvielfalt. Schlagerhafte Sequenzen wechseln mit Reggae, Rap, Tango und polyrhythmischen Jazzpassagen („Rede und Nachrede“) und lassen die Verse intensiv aufleben. Besonders gut gelingt das dem Duo beim Titelsong „Schwarzer Walzer“, dem bluesorientiertem „Harlem“ und dem intimen „Was wahr ist“.

Trotz hohem Anspruch verliert der Abend die unterhaltsamen Aspekte nicht aus dem Auge. Bergner moderiert freundlich seine Intentionen, und zwei solistische Ausflüge mit Material der ersten CD setzen instrumentale bzw. stimmliche Ruhepunkte, die auf kommende Vertonungen trefflich einstimmen. (...)

Matthias HUTH

Thüringer Allgemeine, 06.11.2001

(...) Bergner versteht es, mit der relativ einfachen, variiert strophischen Liedform die Gedanken der 1973 verstorbenen Lyrikerin musikalisch aufzufangen. Die stark abstrakte Gedankenlyrik, die Neigung zur bizarren Eigenwelt der Bilder Ingeborg Bachmanns mit Jazz- Chansons nahe zu bringen, das Lyrische zu verstärken und das Abstrakte zurückzunehmen, ohne es zu verwischen, ist ausgesprochen geglückt. (...)

Eberhard NEUMEYER

Thüringische Landeszeitung, 06.11.2001

(...) Aus Silke Gonskas Gesang spricht tiefes Verständnis für die Texte der Bachmann. Sie singt mit Seele, sie haucht und wispert, deklamiert und extrahiert den Kern Bachmannscher Sätzen. In Rap-Anlehnung in „Die Welt ist weit“, - „Und der Mund der Welt war weit und voll Stimmen an meinem Ohr“. Voll des zarten Melos´ in „Heimweg“. Ihre Stimme im Ohr der Zuhörer war ein Genuss, der nicht nur Schwelgen machte, sondern die Texte in ihrer Nachdenklichkeit und in ihrem Empfindungsreichtum greifbar und begreifbar werden ließ. (...) Wenn die Kunst nach dem 11. September neue Wege einschlagen will, „Schwarzer Walzer“ ist ein Beispiel, wohin die Entwicklung sinnerfüllt gehen könnte.

Christiane WEBER